

Christoph Hörstel verlässt am 31. Oktober 2017 die Partei

Warum hat Christoph Hörstel die Partei verlassen? Diese Frage steht derzeit ganz oben und verdient es in aller Offenheit beantwortet zu werden. Die kurze Antwort lautet, er ist an unserer Satzung gescheitert. Die Satzung der Deutschen Mitte ist das Regelwerk der Partei, das geschaffen wurde um unserem einzigartigen Anspruch auf „Ethik“ ein festes Fundament zu geben. Zusammenfassend geht es im Fall Hörstel um Parteischädigung in mehreren Bereichen.

So funktioniert dann auch echte Basisdemokratie in der Deutschen Mitte. Sogar der erste Vorsitzende einer demokratischen Partei steht nicht über einer Satzung, wenn es um Parteischädigung geht. Insbesondere nicht in einer Partei, die als Slogan „Ethik in der Politik“ auf ihren Plakaten führt.

Nun kam es wie es kommen musste, der erste Vorsitzende scheiterte an seinem Führungsstil und zahlreichen ehrenrührigen Affären, die laut Abschnitt I. Statut der Deutschen Mitte (SDM) §13.1 und §13.9 der Satzung klar als Parteischädigung definiert ist. Kritik seiner Landesvorstände ließ er selten zu und reagierte mit Suspendierungen und Parteiausschlussverfahren wie in Sachsen, Hessen und Bayern geschehen. Nun mussten die Länder helfen. Am 31. Oktober wurde der Druck zu groß und er erklärte seinen Austritt aus der Partei. Vor ihm ging auch der Generalsekretär Axel Knaak am 30. Oktober. Claas Fischer wurde vom Bundesschiedsgericht wegen eines Interessenskonflikts am 01. November von der Partei ausgeschlossen. Fischer ist 1. Vorsitzender des Vereins BEP e.V. der aktiv Spenden für Hörstels neue Partei „Neue Mitte“ sammelt. Der Verein BEP hat bereits zu DM Zeiten gewisse Summen Geld gesammelt um Christoph Hörstel persönlich zu unterstützen. Wie sich das mit Hartz 4 vereinbaren lässt müssen die Behörden klären.

Die Landesvorstände haben satzungsmäßig eine allgemeine Aufsichtspflicht gegenüber dem Bundesvorstand indem die Partei einen Bundesausschuss, eine Bundesfinanzkommission und Haushaltsausschüsse unterhält, definiert in der Satzung im Abschnitt III. Ordnung der Beratungsausschüsse der DM (BAO). Diese Kontrollgremien wurden unter dem Vorsitz von Christoph Hörstel nie eingerichtet und so konnte der Bundesvorsitzende praktisch machen was er wollte und hat es auch getan. Er erhob und definierte selbst den Anspruch auf einen Personenschützer, eine Luxuslimousine, zwei Sekretärinnen, einer Kreditkarte, zeitweise mit einem Kreditrahmen von fünfzehntausend Euro und viele andere Privilegien. Die Partei ist dreimal gefährlich nah an der Insolvenz gewesen und konnte nur durch enormen Kraftaufwand der Mitglieder und dem Erbetteln von Spenden gerettet werden, was in Telefonkonferenzen offen kommuniziert wurde. Die persönlichen monatlichen Kosten des Vorsitzenden überstiegen bei weitem die monatlichen Einnahmen der Partei, was ein klarer Verstoß gegen die Finanzordnung (FO) darstellte, definiert im Abschnitt V. der Satzung §1 Ausgabendeckung. Eine jährliche öffentliche Rechenschaftslegung hat es ebenfalls nie gegeben, ebenso wenig Haushaltspläne, die dreimal jährlich den Landesvorsitzenden vorzulegen sind. Statt für eine fundierte Buchführung wurden die Spenden, die frei zur Verfügung standen, für einen aussichtslosen Wahlkampf ausgegeben.

Der operative Bundesvorstand, bestehend aus dem stellv. Vorsitzenden, zweier Generalsekretäre und dem Schatzmeister, konnten diesen Wildwuchs nicht verhindern, weil im Vorstand Mehrheitsentscheidungen gelten oder der Vorstand in einigen Fällen gar nicht gefragt wurde. Die beiden verbliebenen integeren Mitglieder des Vorstandes Norman Golisz und Johannes Gerhard Madsen helfen nun bei der Aufarbeitung und bekamen nach ausführlichen Gesprächen das Vertrauen der Länderchefs. Ein Untersuchungsausschuss, Wirtschaftsprüfer und Juristen überprüfen ob Veruntreuung mit im Spiel ist, was unweigerlich den Staatsanwalt ins Spiel bringen würde.

Die Parteischädigung eskalierte aus Sicht der Mitglieder, als im Internet ehrenrührige Affären und sogar Straftaten mit rechtskräftiger Verurteilung durch das Potsdamer Amtsgericht bekannt wurden, die im Blog „Alles Schall und Rauch“ sowie bei Facebook und anderen Portalen gepostet wurden. Dadurch entstand eine verheerende Außenwirkung, die sich viral in den sozialen Netzwerken verbreitet hat. Als ehrenrührig wurde schließlich auch von einer breiten Mehrheit eine außereheliche Beziehung mit einer verheirateten Frau von vier Kindern empfunden, die jetzt vom Ex-Vorsitzenden schwanger ist. Das war für eine ethische Partei schwierig zu ertragen und häufig die Begründung für Parteiaustritte. Nahezu alle großen Friedens- und Trutherbewegungen haben sich deshalb klar von der Deutschen Mitte distanziert. Ebenso war ein kausaler Zusammenhang erkennbar zwischen den Parteiaustritten und den Mitgliederrundschreiben von Herrn Hörstel, wo stets aufdringlich um Spenden gebettelt wurde. Zuletzt hatte jeder Brief unterschwellige Seitenhiebe eingebaut, die lästige Kritiker innerhalb der Partei diffamierten.

Gem. dem Abschnitt I. Statut der Deutschen Mitte (SDM) §12.1 blieb nichts anderes mehr übrig als die Parteischädigung in der Summe zu betrachten. Nachdem zahlreiche Appelle von aufrichtigen Landesvorständen vom Bundesvorstand mit Rauswurf bestraft wurden, mussten nun die Ländervorstände als Gruppe agieren, trafen sich unter Ausschluss des Bundesvorstandes zur Beratung in Eberbach im Odenwald und forderte die Erfüllung der Satzung. Jetzt wurde der Druck für Hörstel und Knaak zu groß und sie warfen hin. Einsicht ließen sie nicht erkennen, im Gegenteil. In einem polemischen Abschiedsbrief an alle Mitglieder stilisierten sie sich beide vom Täter zum Opfer und warben bei den Mitgliedern dafür die Partei zu verlassen und ihnen in ein neues Unternehmen zu folgen.

Die Deutsche Mitte ist im Jahre 2013 von Christoph Hörstel und Claas Fischer gegründet worden und seit dem zunächst langsam, dann aber im Jahr 2016 stark angewachsen. Doch sie ist nicht die erste Partei, die Hörstel gegründet hat. Die Vorgängerpartei war die Neue Mitte. Auch diese Partei sei lt. ehemaligen Mitgliedern aufgrund der Persönlichkeit von Christoph Hörstel an seinem diktatorischen Führungsstil krachend gescheitert. Die Aufarbeitung der damit einhergehenden finanziellen Schäden einzelner Personen muss von den Mitgliedern der Neuen Mitte selbst bis heute aufgearbeitet werden. Die Deutsche Mitte hingegen ist bereits sehr stark und hat gute Landesvorstände. Sie wird befreit aus der Krise hervorgehen. Es wird ihr gelingen das Erbe aus dem System Hörstel aufzuarbeiten und basisdemokratisch zu werden. Jetzt ist eine Öffnung für große Gruppen der zahlreichen Friedensbewegungen und einer Realpolitik ohne Verschwörungspolemik möglich.

Christoph Hörstels größter Verdienst ist es sicherlich Menschen zusammengeführt und eine organisierte Struktur aufgebaut zu haben. Dadurch kann die politische Arbeit und die Aufklärung weitergeführt werden. Auch das Parteiprogramm wird natürlich so bestehen bleiben und weiter inhaltlich verfeinert. Es gilt weiterhin, dass das Parteiprogramm auch das Wahlprogramm ist.